

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 59 (1982)

Heft: 7

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Bütler, Anselm / Schenker, Lukas / Hartmann, Ignaz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aus der Pfarrei Kappel bei Olten alljährlich über die Jurahöhen, durchs Kaltbrunnental und über den Blauen mit ihren Sorgen zu unserer lieben Frau im Stein. Am 15. Mai war es wieder soweit. Bei herrlichem Wetter in herrlicher Natur pilgerten wieder 23 Leute nach Mariastein. Vielleicht könnte das andern ein Ansporn sein.»

Auch sonntägliche Pfarreiwallfahrten werden zum Teil in kleinen Wandergruppen unternommen, dazu gehörten Arlesheim, Münchenstein, Witterswil und Nenzlingen, die sogar ihren Kirchenchor mitnahmen. Sonntägliche Wallfahrer aus grösserer Distanz waren die Pfarreien Burgdorf, Winterthur (Herz Jesu) und Echbolsheim (F). Frauen- und Müttervereine trugen ihre Anliegen und Freuden zum Gnadenaltar: Schwaderloch AG, Ricken SG, Kriens, Uesslingen TG, Widen AG, Winznau, Merzhausen (D), Tannheim (D), Kirchzarten (D), Schramberg (D) und Oppenau (D).

Das Dekanat Buchsgau SO hielt in Mariastein einen Besinnungstag, den P. Thomas mit einer Homilie eröffnete. Besondere Erwähnung verdient die Mariasteinfahrt des Priesterkapitels des Kantons Uri, wo unsere Mönche an der Kantonsschule 75 Jahre lang gewirkt haben. Kolping Basel und der katholische Männerbund (Region Nordwestschweiz) fanden in der Gnadenkapelle zur Eucharistie zusammen, und Elsässergruppen aus Colmar, Bollwiller, Rosheim und der 3. Orden aus Mulhouse-Dornach schlossen sich an die Pilgerreihe. Zu den jährlichen Maipilgern gehört die Slowaken-Mission der Region Basel, die an einem Sonntag die Mittagsstunden für ihren Gottesdienst bevorzugt. Die italienische Zunge war vertreten durch die Missione cattolica von Muttenz und Stans NW. Mitglieder der Legio Mariae (Region Olten) hielten Anbetung bei der Gnadenmutter. Jugendgruppen aus Langendorf-Lommiswil-Oberdorf SO, Illzach (F) und die Pfadi Dreikönig, Zürich, gestalteten ihre Gottesdienste. Schliesslich begrüssten wir auch Senioren aus Luzern (Maihof), Reinach BL, Oberlunkhofen, Grenzach (D), Reute (D), Benfeld (F), Pfirt (F), Colmar (F) und Achern/Mösbach (D).

Buchbesprechungen

G. Hommel: **Die Werke der Barmherzigkeit.** Wer ist heute unser Bruder? Herderbücherei Band 881. 144 S. DM 6.90.
Die Autorin gibt wertvolle Hinweise, wie die leiblichen und geistigen Werke der Barmherzigkeit heute zeitgemäß gelebt werden können.

P. Anselm Bütler

G. Torelli: **Er verkaufte alles.** Vom Millionär zum Vater der Ärmsten am Amazonas. Herder, Freiburg 1981. 134 S. DM 16.80.

Das Buch berichtet über Marcello Candia, Dr. der Biologie und Chemie, lange Jahre Eigentümer und Manager einer Fabrik und als Unternehmer einer der angesehensten Persönlichkeiten Mailands. Dieser «verkaufte» wörtlich seine ganze Fabrik und investierte das Geld in der grünen Hölle am Amazonas. Dort baute er Spital und andere Wohlfahrtseinrichtungen, um so den Ärmsten der Armen zu helfen. Zugleich zeigt das Buch, dass Nächstenliebe ganz harten Einsatz verlangt, ein regelrechtes Management.

P. Anselm Bütler

A. Vögtle: **Das Buch mit den sieben Siegeln.** Die Offenbarung des Johannes in Auswahl gedeutet. Herder, Freiburg 1981. 188 S. DM 22.—.

Das Buch enthält die Artikelfolge, die der Autor seit Advent 1979 in der Wochenzeitschrift «Christ in der Gegenwart» veröffentlichte. Die Darlegungen zeigen den «Altmeister» der Exegese, der es versteht, leicht verständlich auch schwierigste Texte zu deuten. Das Instrumentarium der Deutung hier ist die konsequente Bezugnahme auf den geschichtlichen Hintergrund: den Christen steht eine schwere Verfolgungszeit bevor. Dafür will der Verfasser der Offenbarung den Christen Mut und Zuversicht zusprechen. Er benutzt den apokalyptischen Stil, weil so «verschlüsselt» konkrete Aussagen über bestimmte Personen gemacht werden können. Als Material werden die zahllosen Motive apokalyptischer Texte des AT benutzt, was den Verfasser verleitet, nach klaren Aussagen über den Endtag Christi, immer wieder neu anzufangen bis zur herrlichen Triumphschilderung in den Endkapiteln.

P. Anselm Bütler

E. Biewend: **In bester Absicht.** Erzählungen. F. Reinhardt, Basel 1982. 99 S. Fr. 12.80.

In diesen heiter-besinnlichen Erzählungen zeigt sich oft auf überraschende Weise, wie Menschen in reiferen Jahren ihre Lebenserfüllung sehen und verwirklichen.

P. Anselm Bütler

H. Pille: **Die Frau aus Moskau.** Roman. Knecht, Frankfurt 1982. 224 S. DM 32.—.

Der Roman schildert das Schicksal eines Mädchens nach Kriegsende. Eine erste Liebe wird brutal zerstört durch die russischen Truppen, in deren Hände das Mädchen fällt und vergewaltigt wird. Dann wird es nach Russland verschleppt. Dort sucht es eine neuen Heimat, indem es mit einem Russen heiratet. Aber

im tiefsten sehnt es sich nach Deutschland, seiner wahren Heimat zurück. Ihr Mann ermöglicht der Frau, eine Urlaubsreise zu unternehmen. Aber in der alten Heimat kommt die grosse Enttäuschung: Während der verflossenen 25 Jahre hat sich der Lebensstil und haben sich die Angehörigen so verändert, dass die Heimat zur Fremde wird. So kehrt die Frau freiwillig wieder nach Russland und zu ihrem Gatten zurück. Hinter dieser einfachen äusseren Handlung spielt sich ein oft erschütterndes inneres Drama ab.

P. Anselm Bütlér

F. W. Niehl (Hrsg.): **Warum geht es nicht mehr wie früher?** Zum Strukturwandel in der Kirche. Kösel, München 1982. 119 S. DM 19.80.

Hier wird ein schmerzliches Problem wissenschaftlich angegangen: Die Kirche kann heute gar nicht mehr so sein wie vor 30 Jahren, weil die geistesgeschichtliche, gesellschaftliche und psychologische Situation sich entscheidend geändert hat. Es hat sich ein Kulturumbruch vollzogen in einem Ausmass, dass er in einer Generation kaum bewältigt werden kann. Das Typische der neuen Kultur ist das personale Ernstnehmen der Menschen. Dem kann ein Christentum von früher nicht mehr gerecht werden, das weniger existentiell und mehr aussengeliebt gelebt wurde. Das verlangt auch, dass alle Glaubenden die Möglichkeit haben, sich aktiv am ganzen kirchlichen Leben, auch an den Entscheidungsprozessen zu beteiligen.

P. Anselm Bütlér

J. Blank: **Paulus. Von Jesus zum Christentum.** Aspekte der paulinischen Lehre und Praxis. Kösel, München 1982. 216 S. DM 29.80.

Der Band vereinigt sieben Arbeiten, die Blank schon an verschiedenen Orten veröffentlicht hat, die aber hier in der gesammelten Ausgabe ein wertvolles Bild bieten von Paulus, seiner Lehre und Praxis. Vier Aufsätze befassen sich mit dem Problem der Rechtfertigung, drei mit Aussagen des hl. Paulus, die damals schon Ansätze waren für eine neue Lebens- und Denkweise, die auch heute Hilfe sein können in der zeitgemässen Gestaltung von christlicher Lehre und christlichem Leben. So kommen hier zur Sprache: Verhältnis von Ortsgemeinde und Gesamtkirche; Möglichkeit der Kommuniongemeinschaft mit getrennten Christen. Es ist überraschend, wie aktuell Paulus gerade heute in kontroversen Fragen (auch innerkatholischen) ist, und wie er Lösungen aufzeigt, die heute aus manchen Engpässen führen können.

P. Anselm Bütlér

H. R. Seeliger: **Kirchengeschichte – Geschichtstheologie – Geschichtswissenschaft.** Analysen zur Wissenschaftstheorie und Theologie der katholischen Kirchengeschichtsschreibung. Patmos, Düsseldorf, 1981. 292 S. Fr. 36.–.

Was ist Kirchengeschichte? – Worin unterscheiden sich Kirchengeschichte und profane Geschichte? So könnte man vereinfacht die Fragestellung dieser geschichts- und wissenschaftstheoretischen Abhandlung – einer Münsteraner theologischen Dissertation – umschreiben. Wer sich für Geschichte gleich welcher Sparte interessiert, bekommt hier einen an-

spruchsvollen, umfassenden Einblick in die Grundlagenfragen, die in den letzten 30 Jahren diskutiert wurden. Der Autor setzt aber auch Schwerpunkte und führt die Diskussion weiter.

P. Lukas Schenker

K. Strzelecka: **Maksymilian M. Kolbe.** Herder, Freiburg, 1981. 236 S. DM 34.–.

Der Untertitel «Für andere leben und sterben» kennzeichnet den 1971 seliggesprochenen polnischen Franziskaner aufs genaueste. Restlos setzte er sich ein als Klostergründer und Presseapostel und hat damit in Polen und Japan Erstaunliches geleistet. 1941 von der Gestapo verhaftet, kam er nach Auschwitz, wo er sich freiwillig anstelle eines Familienvaters zum Gang in den Hungerbunker meldete. Sein Geheimnis war ein «extremer Marianismus»: alles für die unbefleckte Jungfrau, woran sich sogar sein leiblicher Bruder, ebenfalls Franziskaner und sein enger Mitarbeiter, stiess und arg darunter litt. Dessen Tagebuch, das in dieser spannenden Biographie verwendet wird, legt an Kolbe bloss, was sich nicht einfach kritisch abtun lässt. P. Maximilian war ein «Maximalist» im Leben wie im Sterben; beides ist beeindruckend, nicht alles aber kopierbar und nachahmenswert.

P. Lukas Schenker

Die Grafen von Kyburg. Kyburger Tagung 1980 in Winterthur. Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 8. Walter, Olten-Freiburg, 1981. 176 S. Fr. 48.–.

Im Zusammenhang mit dem 800-Jahr-Jubiläum der Stadt Winterthur fand im Mai 1980 eine Kyburger Tagung statt, an der Fachleute des In- und Auslandes zum Thema sprachen. Die hier vereinten Referate, erweitert um den wissenschaftlichen Apparat, zeigen die Bedeutung des mächtigen Grafengeschlechtes über den lokalen Rahmen hinaus: Erben der ausgestorbenen Lenzburger und Zähringer, stirbt das Geschlecht der Kyburger selber 1264 aus und ermöglicht damit seinen Erben, den Habsburgern, zum weltgeschichtlichen Aufstieg. Mit diesen Beiträgen wird ein umfassendes Bild der Herkunft und Wirksamkeit der Kyburger gezeichnet. Der reich illustrierte Band bietet den neuesten Stand der Forschung. Ein wichtiger Baustein zur mittelalterlichen Schweizer Geschichte!

P. Lukas Schenker

B. Gladigow (Hrsg.): **Staat und Religion.** Patmos, Düsseldorf, 1981. 234 S. Fr. 38.–.

Hinter dem Titel dieses Bandes – einer Sammlung von Vorlesungen von zumeist Tübinger Professoren, die von ihren Fachbereichen her zum weitgefassten Thema beitragen – verbirgt sich eine reiche Fülle von Aspekten aus Vergangenheit und Gegenwart. Manches hat seine Brisanz auch für die Probleme unserer Zeit, z. B. Toleranz, Widerstand aus religiösen Motiven, religiös begründete Machtausübung in Staat und Kirchen u. a. m., und ist es wert, überdacht zu werden.

P. Lukas Schenker

J. Maier/P. Schäfer: **Kleines Lexikon des Judentums.** Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart, 1981. 340 S. DM 24.50.

Mit diesem Lexikon soll eine knappe erste Information über

die jüdische Religion gegeben werden. Die Grenzen zu anderen Aspekten des Judentums bleiben bewusst unscharf. Besondere Aufmerksamkeit finden die vielfältigen Beziehungen zwischen Judentum und Christentum. Dass nicht bloss das Judentum der alt- und neutestamentlichen Zeit, sondern auch das der talmudischen Zeit, des Mittelalters und der Neuzeit zum Zug kommt, schafft die breite Ausgangsbasis für das Verständnis des Judentums und verhilft anachronistisch bestimmte Urteile gerade auch der Gegenwart abzuwehren.

Man darf dieses wertvolle, handliche Lexikon allen empfehlen, die irgendwie mit dem Judentum zu tun haben, und das sind eigentlich alle Christen.

P. Ignaz Hartmann

G. und Th. Sartory: **Benedikt von Nursia – Weisheit des Masses**. Herderbücherei 884. Freiburg, 1981. 141 S. DM 6.90.
Einige «Quellen» für die Kenntnis des hl. Benedikt sind seine Regel und die von Wundern überquellende Lebensbeschreibung des Papstes Gregor d. Gr. Den beiden Sartorys gelingt es, daraus ein Bild Benedikts zu zeichnen, sein «Spiritogramm», wie sie es nennen. Und tatsächlich holen sie damit vieles heraus, das einem sonst verborgen bleibt. So kommt Gregors Aussageabsicht in seinen Dialogen besser zum Ausdruck, als wenn er nur historisch-kritisch gelesen wird. Eine beachtenswerte Frucht des vergangenen Benediktusjahres!

P. Lukas Schenker

R. Bärenz (Hrsg.): **Die Kirche und die Zukunft des Christentums**. Kösel, München, 1982. 96 S. DM 14.80.

Das Bändchen enthält Beiträge von H. Fries, F. X. Kaufmann, R. Schnackenburg. Die gemeinsame Aussage aller drei Autoren ist: Die Kirche hat Zukunft, darum resigniert nicht! Diese These wird aber nicht im apologetischen oder illusionären Stil vorgetragen, sondern wird sachlich begründet. Schnackenburg geht auf die Anfänge der Kirche zurück und zeigt, dass damals die Kirche pluralistisch war und Formen besass, die heute beitragen können zu einer echten Erneuerung der Kirche. Fries geht aus von Johannes XXIII. und dem Konzil. Dort findet er reiche Ansätze, die eine «Kirche der Zukunft» ermöglichen, wenn die Kirche den Mut findet, geschichtlichen Ballast abzuwerfen und zur Grundstruktur des Gottesvolkes vorzudringen. Kaufmann setzt von der Soziologie her an, zeigt, wie die Kirche heute eine grosse gesellschaftliche Dienstleistungsorganisation geworden ist, wodurch das «Wer-bende», der persönliche Kontakt mehr und mehr verlorengeht. Er sieht die Zukunftschance des Christentums darin, dass zwischenmenschliche Erfahrung des Glaubens ermöglicht wird.

P. Anselm Bütler

F.-J. Schierse: **Christologie**. Reihe Leitfaden der Theologie Band 2. Patmos, Düsseldorf, 1980². 140 S. Fr. 16.–.

Der Autor legt hier eine kurzgefasste Christologie vor, die sich an junge Menschen richtet (auch ältere, die jung geblieben sind) und für den praktischen Gebrauch bestimmt ist. Die Ausführungen basieren auf einer mit Verantwortungsbe-wusstsein verwendeten historisch-kritischen Methode der

Exegese. Dementsprechend stehen am Anfang die «Vorösterlichen Ansätze der Christologie». Es folgt als eigentliches Zentrum der «österliche Christusglaube», auf dem jede Christologie basiert. Entscheidend für die Christologie sind die nach-österlich verwendeten Titel und Vorstellungen, mit deren Hilfe Jesu Person und Sendung gedeutet wird. Die christologische Lehrentfaltung wird dann über das NT hinaus weiter verfolgt bis zu den christologischen Dogmenbildungen.

P. Anselm Bütler

F. J. Nocke: **Eschatologie**. Reihe: Leitfaden der Theologie, Band 6. Patmos, Düsseldorf, 1982, 160 S. Fr. 16.–.
Die neue Sicht, in der hier die Eschatologie behandelt wird, zeigen die beiden Untertitel der Hauptteile: Hoffnung für die Welt; Hoffnung für den einzelnen. Anstelle der bisherigen individualistischen und meist pessimistischen Darstellung der «letzten Dinge» wird hier eine biblisch geprägte Botschaft vom Ziel der Erlösungstat Gottes vorgelegt. Die Ausführungen setzen an bei den grossen Verheissungen an die «Väter» und das auserwählte Volk, stellen die verschiedenen Zielvorstellungen vor (Apokalyptik, Reich Gottes, Parusie, Gericht). Innerhalb dieser universalen Erlösunghoffnung ist auch die Erlösungshoffnung für den einzelnen anzusiedeln. Tiefster Grund für die Hoffnung auf Enderlösung ist die Erfahrung, dass Gott in grösste Not sich als Helfer und Retter gezeigt hat, dass dieser Retter-Gott treu ist und weiterhin ein «Gott-für-uns/für-mich» sein wird.

P. Anselm Bütler

J. M. Reuss: **In der Sorge um die Priester und das ganze Gottesvolk**. Überlegungen zum Zölibatsproblem. Grünewald, Mainz, 1982. 52 S. DM 10.80.

Weihbischof Reuss sucht einen Ausweg aus dem Engpass des Priestermangels, der nicht zuletzt bedingt ist durch den Pflichtzölibat, weil eine grosse Zahl Priester wegen Heirat das Priesteramt nicht mehr ausüben kann und viele sich wegen des Zölibats nicht weihen lassen. Reuss macht folgende Vorschläge: Laientheologen, die in der Seelsorge wirken möchten, sollen die gleiche spirituelle Bildung erhalten wie Priesteramtskandidaten, sollen also auch im Seminar leben können; wer sich weihen lassen will, muss sich zuerst bewähren, ob er zum Zölibat fähig ist, deshalb vor der Weihe als Laientheologe in der Seelsorge tätig sein (ca. 5 Jahre). Es soll vom Papst die Erlaubnis erteilt werden, dass verheiratete Männer, die sich bewährt haben, zum Priester geweiht werden können.

P. Anselm Bütler

M. David: **Du bist mir zum Retter geworden**. Mein Aufbruch zur Kirche. Grünewald, Mainz, 1982. 136 S. DM 16.80.

Die Autorin schildert die wichtigsten Erlebnisse und Stationen, die sie, Tochter eines evangelischen Pastors, bewogen hat, zur katholischen Kirche überzutreten. Wesentlicher Faktor war das Leiden (Selbstmord ihrer Mutter und eines Bruders, eigene depressive Phasen), das zum Teil verursacht ist durch die Überstrenge des Vaters. Vor allem aber war es die Erfahrung echter Gemeinschaft durch Menschen, die ihr helfend beigestanden sind.

P. Anselm Bütler